

SOS KINDERSEELE

INTERVIEW MIT DR. MICHAEL WINTERHOFF

Dr. Michael Winterhoff hat Medizin studiert und sich später zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiater mit tiefenpsychologischer Orientierung weitergebildet. Seit 1988 arbeitet er in seiner Praxis in Bonn. Bundesweite Aufmerksamkeit erregte er durch seine Bücher, zu denen „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“¹⁾, „Tyrannen müssen nicht sein“²⁾ gehören.³⁾ Die Bücher entstanden, weil Dr. Winterhoff bei seiner Arbeit feststellte, dass sich seit 1995 die beobachtbaren Störungen bei Kindern verändert haben. Entscheidend ist, dass die Störungen zum Massenphänomen und einem gesamtgesellschaftlichen Problem geworden sind. Unermüdlich und voller Überzeugung widmet er sich diesem Thema, denn es geht um unsere Kinder, Gesellschaft und Zukunft.

Dr. Winterhoff bekommt jedoch nicht nur Zustimmung, sondern auch Kritik. Auch in diesem Interview wird es Stellen geben, die bei manchem zu Kritik führen werden. Aber lieber ist ihm laut geäußerte Kritik, die zu einer Diskussion führt, als das weitverbreitete politisch korrekte Schweigen. Denn eines ist sicher, da reicht ein Blick in die Klassenzimmer oder in die Unternehmen, die Azubis ausbilden wollen: wir haben ein Problem.



PAPA-YA: Herr Dr. Winterhoff, Ihre Bücher werden immer wieder als Erziehungsratgeber missverstanden. Was unterscheidet Ihr Buch von einem

Erziehungsratgeber? Und warum haben Sie die Bücher geschrieben?

Michael Winterhoff: Ich befasse mich gar nicht mit der Frage, wie man Kinder am besten erziehen soll. Es geht mir also nicht um ‚laissez faire‘ gegen ‚autoritär‘ oder ‚Grenzen setzen und konsequent sein‘. Das ist für mich überhaupt kein Thema, denn diese Fragen lösen nicht die aktuellen Probleme. Die Eltern, die zu mir kommen, können alle erziehen und haben Wertevorstellungen. Aber die Kinder weisen Schwierigkeiten auf. Meine Aufgabe ist es dann auszuarbeiten, warum die Kinder auffällig sind und welche Blockaden die Eltern haben. Da mittlerweile nicht mehr, wie in den Neunzigern, nur zwei Kinder pro Klasse auffällig sind, sondern immer mehr Kinder Schwierigkeiten in den Schulen haben, mit dem Lernen, der Konzentration und Arbeitshaltung sowie im Sozialverhalten, habe ich mich entschieden, diese aktuelle Problematik in den Büchern darzustellen.

P: Was verhindert eine altersgerechte Entwicklung, bzw. was brauchen Kinder für eine altersgemäße Entwicklung?

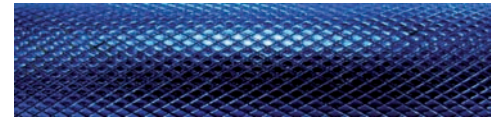
MW: 1. Ausnahmezustand: Zunächst würden Kinder Erwachsene brauchen, die in sich ruhen. Wir haben alle ein Gespür, eine Intuition, wie wir mit Kindern umgehen müssen. Können wir auf diese zurückgreifen, dann können sich die Kinder auch altersgemäß entwickeln. Die meisten Erwachsenen fühlen sich jedoch heutzutage getrieben, sind hochgedreht und kommen nicht mehr zur Ruhe. Stellen sie sich vor, sie würden bei einem Tennistrainer lernen, der immer hochgedreht ist. Da kommt nichts bei rum. Voraussetzung für eine gesunde emotionale Entwicklung ist, dass der Erwachsene in sich ruht. Die Ruhe der Eltern überträgt sich aufs Kind und umgekehrt. Sobald sich ein Erwachsener auf Dauer wie in einem Ausnahmezustand befindet, kann sich auf Kinderseite eine Psyche gar nicht bilden.

2. Beziehungsstörung und Orientierungslosigkeit: Des Weiteren hat sich durchgesetzt, dass Erwachsene gar nicht mehr die Sicht haben, dass man Kinder in vieler Weise erst einmal auf sich beziehen soll. Sie können sich das so vorstellen, die Psyche befindet sich im Gehirn. Das Gehirn befindet sich bei dem kleinen Kind ganz am Anfang der

Entwicklung, da hat sich noch nichts bilden können und ist dadurch quasi diffus. So ist ein Kleinkind z.B. nicht in der Lage, eine Straße und ihren Verlauf zu erkennen. Die Kinder sind desorientiert und die erste Orientierung ist der Erwachsene, die Eltern: „Hallo, mich gibt es“. Erwachsene müssen den Kindern Orientierung geben. Das Problem ist heute, dass die Kinder diese Orientierung nicht mehr bekommen. Es gibt zunehmend offene Kindergärten mit Tobe-, Bastelräume und Cafés, wo sich die Kinder ihre Beschäftigung alleine aussuchen.

Da fehlt die zentrale Figur, an der sich das Kind orientieren kann. Und das wird auch noch gut geheißt. Erwachsene, die dem Kind Orientierung geben, sind aber Grundvoraussetzung für Entwicklung. Wir reden auch von der emotionalen und sozialen Psyche als die zwischenmenschliche Leistung. Die kann nicht im luftleeren Raum entstehen, sondern nur in der Orientierung am Gegenüber. Damit kein Missverständnis aufkommt, es geht nicht darum, dass sich die Eltern nicht um ihre Kinder sorgen oder kümmern würden. Wenn ihre Kinder Hunger haben, dann bekommen sie etwas zu essen. Sie bekommen auch noch mit drei Jahren sofort, was sie brauchen. Und genau das ist der Punkt, es wird nicht mehr unterschieden, wann etwas notwendig ist und wann nicht. Eltern können den Unterschied grundsätzlich spüren, aber nicht, wenn sie mit ihren Kindern in einer Symbiose sind. Ich kann ein Kind nur auf mich beziehen, wenn ich es als Kind erkenne. Dazu gehört auch zu sehen, dass ein Kind vieles nicht kann und weiß.

3. Anleiten: Das ist der dritte Punkt, der nicht mehr geleistet wird. Dabei ist es (das) der wichtigste für die Entwicklung der emotionalen und sozialen Psyche. Nehmen Sie als Beispiel das Anziehen am Morgen. Es geht nicht darum, dass man dem Kind beibringt, wie es sich anzieht. Es geht darum, dass die Eltern zunächst mal mit Ruhe und Zeit ihre Kinder beim Anziehen anleiten, indem sie ihnen eine Reihenfolge vorgeben ‚erst machst du das, dann das‘. Der Hintergrund ist folgender: die Psyche sitzt im Gehirn und besteht aus Nervenzellen. Nervenzellen brauchen Futter, um sich zu vernetzen. Und die Anleitungen sind das Futter. Früher wurden die Kinder noch sehr viel ange-



leitet, auch im Kindergarten und in den Grundschulen. Dabei geht es nicht um die Inhalte, sondern nur um die Abläufe, das Erleben von Abläufen. Heute ist es aber so, dass die Kinder angehalten werden, möglichst früh alles selbstbestimmend auszuführen, und es wird fatalerweise falsch als Förderung der Selbstständigkeit gesehen.

P: Wie kann man sich die in Ihren Büchern beschriebene Symbiose vorstellen?

MW: Um die Symbiose zu verstehen, muss man die Ursachen betrachten. Wir leben in einer Gesellschaft, die nicht mehr positiv zukunftsweisend ist. Im Gegenteil, es wird für uns Erwachsene seit vielen Jahren immer alles schwieriger. Dabei brauchen wir für unser Leben eine positive Perspektive, vor allem in Bezug auf die Fragen: ‚warum wir leben, wo wir hin wollen‘? Wenn diese positive Perspektive fehlt, dann fehlen uns Anteile wie glücklich und zufrieden sein und uns auf etwas freuen zu können. Das Fehlen dieser Anteile führt zu der Gefahr, dass der Erwachsene unbewusst (80% ist unbewusst) versucht, das, was ihm fehlt, über das Kind auszugleichen.

Dann ist das Glück des Erwachsenen das Glück des Kindes. Er fühlt und denkt für sein Kind und geht für sein Kind in die Schule. Es kommt also zu einer psychischen Verschmelzung zwischen Eltern und Kindern und damit reagieren die Eltern so, als wäre das Kind ein Teil ihrer selbst. Man kann sich das zum besseren Verständnis auch so vorstellen, als wäre das Kind wie der eigene Arm. Seinen Arm kann man steuern, bestimmen und verändern. Die Eltern, die in einer Symbiose sind, nehmen an, dass sie ihr Kind wie ihren Arm steuern können. Das geht natürlich nicht. Nehmen sie das Beispiel von Eltern, die das Kind bitten, ein Stück Papier aufzuheben und das Kind tut das nicht. Ohne Symbiose würden die Eltern das Verhalten des Kindes ihnen gegenüber beurteilen, z.B. als freches Verhalten und entsprechend reagieren. Ist man jedoch in einer Symbiose, dann geht es um das Papier. Dann wollen die Eltern partout erreichen, dass das Kind das Papier aufhebt, so wie sie auch ihren Arm steuern könnten, das Papier aufzuheben. Sie regen sich auf, drohen Strafen an und gehen in einen Machtkampf mit dem Kind, den sie nicht gewinnen können. Eltern geraten dadurch schnell mit den Kindern in eine schwierige Situation, fühlen sich zunehmend ohnmächtig und der Erziehungsstil wird immer rigider und strafender. Das fängt dann morgens schon an, wenn das Kind aufstehen soll

und endet, wenn das Kind abends ins Bett geht.

Diese Eltern reagieren auf ihr Kind reflexartig und nicht überlegt, so wie, wenn ich mich stoße, es zu einer reflexartigen Reaktion kommt. Damit verhält sich der Elternteil aus Sicht des Kindes wie ein Gegenstand, den es steuern kann. Das ist der Grund, warum Kinder im Rahmen ihrer emotionalen und sozialen Psyche auf dem Stand eines Kleinkindes stehen bleiben. Kleinkinder können entwicklungsbedingt noch nicht zwischen Mensch und Gegenstand unterscheiden. Entwickeln sich Kinder nicht weiter, dann sehen sie Eltern weiter als Gegenstände, die man steuern kann.

P: Wie wirkt sich die Symbiose auf Eltern aus?

MW: Grundsätzlich führt sie zu einem Kommunikationsproblem. So in einer Ehe: Das muss man sich dann so vorstellen: wenn der eine etwas zum Kind sagt, dann fühlt sich der andere am Arm gekratzt, denn das Kind ist ein Teil von ihm, wie sein Arm auch. Daher ist eine Einigung in Erziehungsfragen nicht mehr möglich. Oder auf den Lehrer bezogen:

Eltern, die in der Symbiose leben, sehen z.B. auch gar nicht ein, dass Kinder eine Strafarbeit machen sollen. Die stellen dann den Lehrer erst mal zur Rede, und wenn sie dann die Erklärung akzeptieren, dann macht das Kind die Strafarbeit und wenn nicht, dann nicht. Oder wenn das Kind sich über den Lehrer beschwert, sind diese Eltern in Gefahr, unreflektiert gegen den Lehrer vorzugehen. Wenn Eltern mit dem Kind in einer Symbiose leben und in das Schulgeschehen eingreifen, oder wenn Eltern in die Erziehung des anderen eingreifen, für das Kind ist es so oder so fatal.

P: Beobachten Sie in Ihrer Praxis eine Tendenz, ob mehr Mütter oder Väter in eine Symbiose geraten?

MW: Da gibt es keinen Unterschied, d.h. ich erlebe sowohl Väter als auch Mütter in der Symbiose und überwiegend sind beide betroffen. Die gesellschaftlichen Veränderungen seit Mitte der Neunziger, die zunehmende Überforderung, z.B. durch den Wechsel von Analog zu Digital, fehlende Orientierung und Anerkennung werden für viele Erwachsenen immer schwieriger, psychisch zu verkraften. Damit geraten immer mehr Erwachsene in eine Situation, in der sie unbewusst über die

Kinder kompensieren. Das betrifft aber nicht nur Eltern, sondern auch Großeltern, die partout von ihren Enkeln geliebt werden wollen. Sie liegen ihnen zu Füßen und können ihnen deshalb nichts mehr abverlangen. Genauso kann es aber auch passieren, dass Erzieher und Lehrer in den Kindern Partner sehen und meinen, sie würden schon für sich lernen und alles ‚frei und offen‘ halten. Zudem gibt es auch Lehrer und Erzieher, die von den Kindern geliebt werden wollen und ihnen deshalb nichts mehr abverlangen. Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das alle Erwachsenen betrifft. Die Symbiose betrifft aber im Schwerpunkt die Eltern. Meiner Erfahrung nach konnte ich keinen Unterschied bei Mann oder Frau feststellen. Jeder ist in Gefahr, da rein zu geraten.

P: Wie verhalten sich Eltern, die in eine Symbiose mit ihrem Kind geraten sind, im Falle einer Scheidung?

MW: Ich bin nun 28 Jahre in meinem Beruf tätig und habe natürlich auch immer wieder Trennungssituationen von Eltern erlebt und auch begleitet. In der Zeit, als man Kinder noch als Kinder sah, waren Eltern auch eher in der Lage, vernünftige Regelungen im Sinne der Kinder zu treffen. Heute, wo Eltern vermehrt in einer Symbiose sind, kommt es zunehmend zu extremen Auseinandersetzungen. Es ist kein Blick mehr dafür da, was Kinder brauchen, denn im Vordergrund steht: „Ich will meinen Arm behalten“. Dann geht ein unglaublicher Kampf los. Eine Lösung ist heute, dass Kinder eine Hälfte der Woche beim Vater, die andere bei der Mutter sind. Das sind Lösungen, die mit Sicherheit für Kinder problematisch sind. Kinder brauchen eine gleiche Bezugsperson in Reaktion und Abläufen und nicht einen ständigen Wechsel von Wohnung und Bezugsperson.

P: In einer der letzten Ausgaben hatten wir ein Interview zum Thema Psychopathen. Die Psychologin meint, dass die Grundlagen dafür auch im Alter von 10-16 Monaten gelegt werden, dass das aber nicht heilbar wäre. Wo liegt der Zusammenhang zwischen den beiden Phänomenen?

MW: Hier werden zwei Themen berührt, die man nicht verwechseln darf, Bindung und Beziehung. Zunächst geht es um Bindung und die Frage, ob ein Kind von klein auf eine sichere Bindung erlebt hat. Ein Säugling ist vollkommen abhängig. Hat er Hunger, dann kann er gar nicht abwarten und aushalten. Deshalb muss man sich sofort um ihn

kümmern und sättigen. Wenn ein Kind diese Sicherheit nicht erfährt, dann bildet sich kein Urvertrauen. Wenn sich das Urvertrauen nicht gebildet hat, dann ist das Kind später nicht beziehungs-fähig. Und das ist letztendlich nicht behebbar.

Mein Thema handelt jedoch von der emotionalen und sozialen Psyche. Das hat damit letztlich nichts zu tun. Ein Kind ist mit 10-16 Monaten aus entwicklungspsychologischer Sicht noch nicht beziehungs-fähig, weil es das Gegenüber noch gar nicht erkennen kann. Wenn heute Kinder wegen der Symbiose in dieser sehr frühen Phase stehen bleiben, sind sie gewissermaßen auch nicht beziehungs-fähig. Erst wenn sich diese Kinder weiterentwickeln können, kann man erkennen, dass sie eigentlich ein Urvertrauen gebildet haben und damit auch beziehungs-fähig sind. Aber sie wirken zunächst auch wie beziehungs-unfähig.

P: „Da leider immer weniger Kinder im Rahmen der Familien eine angemessene psychische Entwicklung durchlaufen können, müssen die Institutionen Kindergarten und Schule dafür Sorge tragen, den Kindern ins Leben zu helfen.“ Würden sie den Fall ‚Eltern‘ aufgeben?

MW: Nein, es geht nicht darum, Eltern aufzugeben. Wir müssen jedoch verschiedene Dinge realisieren. Zum einen gibt es heute kaum noch das Bild von der Mutter, die da ist und die Kinder versorgt, was teilweise bis Anfang der Neunziger so noch vorhanden war. Das kann man jungen Müttern auch nicht vorwerfen. Man muss den Wandel in der Gesellschaft aber wahrnehmen. Daraus folgt, dass Eltern das Erziehen nicht mehr als ihre Aufgabe sehen und das muss man wertfrei sehen. Schließlich kann man auch nicht sagen, dass die französischen Eltern schlechte Eltern sind, weil die schon vor zwanzig Jahren die Vorstellung hatten, dass die Kinder außerhalb der Familien groß werden und nicht sie dafür zuständig seien, sondern Fachleute. Nur wenn sich das auch in unserem Land verändert, dann brauche ich bitte schön Systeme, in denen Fachleute sind, die das auch entsprechend leisten.

Diese Fachleute haben wir nicht. Bei uns sind Erzieher ausgebildet für Kinder ab dem Entwicklungsstand von drei Jahren und nicht unter drei. Und wenn wir eine Ministerin haben, die allen Ernstes vertritt, dass sie die „Schleckerfrauen“ in wenigen Monaten dahin ausbilden könne, dass die unsere Krippenkinder

adäquat erziehen können, dann kann ich nur sagen: trauriges armes Deutschland. Dafür wäre ein mehrjähriges Studium erforderlich, in dem sie lernen, wie sich Kinder in welchem Alter wie verhalten und wie man sie fördern kann. Wenn wir unsere Kinder dem aussetzen, dann wird das nichts.

P: In Ihrem Buch kommen einige Erzieher und Lehrer zu Wort. Weitgehend scheinen sie unter den aktuellen Bedingungen sehr zu leiden. Warum ändern Lehrer nichts?

MW: Die Lehrerposition ist eine besondere. Zunächst musste ich erleben, ich konnte es mir gar nicht vorstellen, dass Lehrer eher Einzelkämpfer als Teamplayer sind. Wenn sie mit einem Kind nicht zurechtkommen, dann gilt, dass dieser Lehrer gescheitert ist. Ich würde mir aber wünschen, dass sich ein Lehrerteam gemeinsam der Aufgabe annimmt, um die Kinder zu entwickeln. Auch kommt hinzu, dass die Lehrer schlecht vertreten sind. Das betrifft vor allem den Bereich ‚Lerninhalte‘. Es ist so, dass die Bestimmung der Lerninhalte und teilweise auch Unterrichtsformen von oben kommt. Und ein Lehrer hat das dann auszuführen. In Deutschland ist die Bildungspolitik reine Ideologie, d.h. parteimäßig orientiert. Sobald jetzt eine andere Partei die Politik bestimmt, soll auch anders unterrichtet werden. Leider lassen die Lehrer das mit sich machen. Ich würde mir wünschen, dass sie sich solidarisieren.

Es kommt auch noch hinzu, sobald ein Lehrer nach außen tritt, wird er fertig gemacht. Als damals eine Lehrerin aus Kreuzberg den Schritt ging, wurde sie massiv fertig gemacht im Rahmen des Beamten-systems. Auch deshalb werden sich kaum noch Lehrer trauen, offen darüber zu sprechen, dass sich die Schüler verändert haben und unter den aktuellen Zuständen in den Schulen gar nicht vernünftig unterrichtet werden kann.

Es ist sehr bedauerlich, dass sich die Lehrer nicht zu Wort melden, denn so wird die Problematik in den Schulen gar nicht mehr nach außen treten. Stattdessen wird alles beschönigt, was den Kindern nicht hilft. Wir haben immerhin schon 50% der Schulab-gänger, die Probleme mit der Berufs-findung haben, keine adäquate Arbeits-haltung haben, nicht pünktlich sind, keine Struktur und Abläufe wahr-nehmen und nicht priorisieren können. Wenn das Handy klingelt, dann ist das wichtiger als der Kunde, der vor ihm steht. Obwohl die Situation schon sehr

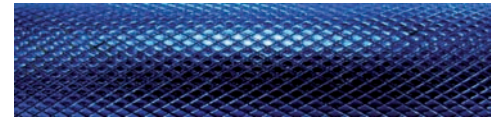
dramatisch ist, will man es politisch nicht hören und nicht sehen. Mir tut es leid für die Kinder. Nur wenn man bereit wäre, hier Klartext zu reden und aufzu-zeigen, dass da massive Probleme sind, die wir nicht einfach so bewältigen können, könnten wir auch etwas für die Kinder tun.

P: Gibt es Schulen, die mit Ihnen gezielt zusammen arbeiten?

MW: Es gibt mehrere Schulen, die mit mir zusammenarbeiten und auch ihr Schulkonzept sehr verändert haben. Das gibt es bis hoch zu Berufsschulen, mit sehr guten Ergebnissen. Ich habe einen sehr hohen Zuspruch, gerade wenn ich vor Lehrern und Erziehern spreche, die das alles nachvollziehen können und bestätigen.

P: Sie hatten bei der Veranstaltung in Limburg gesagt, dass sie zwar in anderen Ländern als Redner von offiziellen Stellen geholt werden, aber nicht in Deutschland. Wenn sie jetzt ins Bundesministerium für Bildung berufen werden würden. Was würden sie tun?

MW: Als erstes müsste man aufhören, Bildungspolitik ideologisch zu betrachten. Stattdessen brauchen wir einen professionellen Umgang mit dem Thema. Man müsste auch weg von der Sichtweise, dass lernen = Lern-ergebnisse seien, denn aus meiner Sicht liegt der Schwerpunkt von Grund-schulen nicht darauf, den Kindern lesen, schreiben und rechnen beizubringen. Stattdessen sollte der Schwerpunkt in den Grundschule sein, so war es auch früher, dass Kinder sich in ihrer Psycho so entwickeln, dass sie überhaupt eine Arbeitshaltung bekommen, Fremd-bestimmung akzeptieren, Frustrations-toleranz haben und soziale Fähigkeiten erwerben. Wir müssten auch bereit sein, einmal anzuhalten, einsehen, dass da viele Jahre lang, möglichst in bester Absicht, etwas schief gelaufen ist und überlegen, woran das liegen kann. Dann würde ich mir wünschen, dass durchaus mehrere Experten zusammen kommen (ich bin nun nicht der einzige, der weiß, wie man es richtig machen könnte). Ich würde mir dort mehr Fachleute, Professionalität und Nüchternheit wün-schen. Für mich als Kinderpsychiater ist das tagtäglich so. Auch ich muss meine Arbeit in Frage stellen und stellen lassen. Den Kindern kann ich nur helfen, wenn ich mich mit verschiedenen Berufen und Hintergründen ausein-andersetze. Da sind andere Länder weiter. Ich habe auch diese Woche wieder eine Einladung vom belgischen Schulminister. Da geht es darum,



zusammen mit der Uni und den Lehrerverbänden einen Fortbildungstag zu organisieren und zu überlegen: ‚was liegt vor, wie kann man das verstehen, was wäre zu tun?‘ Das wird dort völlig emotionsfrei und nüchtern aufgenommen. Natürlich ist es dann letztlich die Aufgabe des Ministers zu entscheiden, was getan wird. In Deutschland ist es so, dass die Türen verschlossen sind, sobald man nicht der Vorstellung des Bundesministers entspricht.

Wie stark die Ideologien in Deutschland vorherrschen, wird auch bei den Wahlen deutlich. Nehmen sie die Landtagswahlen. Wird eine neue Partei gewählt, dann wird alles auf den Kopf gestellt. Als in NRW die SPD gewählt wurde, war die erste Meldung, dass die zuvor von der CDU eingeführten Kopfnoten wieder abgeschafft werden. Haben wir denn nichts Besseres zu tun, als uns mit so was zu befassen? Und was bedeutet denn diese ganze Reformiererei für die Lehrer? Die müssen sich ständig neu einstellen. Und wieso schreiben Politiker Lehrern vor, wie die das machen müssen? Lehrer müssen gestärkt werden, denn sie sind die Profis und nicht die Politiker.

Von einem deutschen Minister habe ich bis heute keine Einladung bekommen, weil es die auch gar nicht interessiert. Die gehen davon aus, dass das, was sie machen, den Kindern helfen wird. Die sehen gar nicht, dass viele Schulreformen, wie z.B. wenn Politiker durchsetzen, dass der Lehrer gar nicht mehr mit den Schülern in Beziehung tritt, sondern nur noch, wie in NRW ein Lerncoach, Lernbegleiter vorhanden ist, völlig fatal für die Kinder sind. Und das führt, gerade bei Kindern, die zu Hause oft nicht mehr diese enge Beziehung erleben können, dazu, dass sie völlig alleine gelassen werden. Das erklärt dann auch, warum die Lernergebnisse

himmelschreiend sind und vieles in den Schulen auf dem Kopf steht. Aber hier muss man noch mal sagen, dass wir in Deutschland, wohl bedingt durch unsere Geschichte, nur noch in autoritär gegen laissez faire denken. Und sobald jemand in Beziehung tritt, sobald jemand etwas Klares sagt, gilt derjenige als autoritärreaktionär. Damit werden auch Lehrer von Politikern fertig gemacht, die die Kinder immer noch auf sich beziehen. Das ist ein großes Missverständnis, da haben wir, meines Erachtens nach, die Vergangenheit überhaupt nicht integriert und aufgearbeitet. Und deshalb muss jetzt wohl eine ganze Generation daran glauben.

P: Ist es dann nicht ein vollkommen falscher Ansatz, wenn wir uns nun nur noch nach den Ergebnissen der PISA Studie richten?

MW: Ja, denn die PISA Studie hat leider dazu geführt, dass man die Problematik falsch interpretiert. Ich hatte gehofft, dass durch die Ergebnisse der PISA Studie die dahinter liegenden Entwicklungsstörungen deutlich werden. Stattdessen hat man es eher so gewertet, dass es die falschen Unterrichtsformen sind und da angesetzt. Bei Kindern, die nicht den Entwicklungsstand ihres Alters haben, können sie über Unterrichts- und Schulformen nichts ändern. Stattdessen müsste man die Kinder entwickeln und das geht nur über Beziehung. Deshalb auch meine Forderung, dass diese Kinder keinen lernzentrierten Unterricht bräuchten, sondern einen auf den Lehrer zentrierten. Diese Kinder stehen auf der Stufe von Kleinkindern und sind daher nicht in der Lage, Zusammenhänge und Strukturen zu erkennen. Da wäre die Bezugsperson, der Lehrer oder Erzieher, als Orientierungsperson ganz wichtig. Der müsste die Kinder erstmal anleiten und begleiten, damit sie sich entwickeln können.

Der entscheidende Punkt ist, wir müssten anhalten, wir müssten erst mal sehen, dass viele von uns Erwachsenen in einem Ausnahmezustand sind. Wir müssen uns überlegen, wie wir wieder zu uns, zur Ruhe kommen können. Wir müssten sehen, was brauchen Kinder, um sich entwickeln zu können. Es geht nicht um lernen, sondern um entwickeln. Ein Kind, das mit sechs Jahren altersgemäß entwickelt ist, ist auch wiss- und lernbegierig. Wir müssen sehen, dass die Ursache der Auffälligkeiten vieler Kinder heute fehlende Entwicklung ist. Wir müssen im professionellen Bereich dringend das Wissen erweitern - vor allem das der Entwicklungspsychologie: wie fördere ich die Entwicklung beim Kind? Dadurch können sich die Fachleute inhaltlich um- und einstellen auf die Kinder von heute. Diese Kinder würden viel mehr Anleitung, Ruhe, Bindung und Orientierung brauchen. Was sie nicht brauchen, ist ‚offen und frei‘. Das ist für die Kinder doppelt schädlich.

P: Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte:

Anja Paulmann
Psychologische Heilpraktikerin
Personal & Business Coach
Anja.paulmann@gmail.com

¹ ISBN-10: 3442171288

² ISBN-10: 3442172020

³ Weitere Bücher: -Persönlichkeiten statt Tyrannen: Oder: Wie junge Menschen in Leben und Beruf ankommen, 2011, ISBN-10: 3442172705 - Lasst Kinder wieder Kinder sein!: Oder: Die Rückkehr zur Intuition, 2011, ISBN-10: 3579067508 - SOS Kinderseele: Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet - und was wir dagegen tun können, 2013, ISBN-10: 357010172X

⁴ Winterhoff, M.: SOS - Kinderseele, S. 203, 2013

SOS KINDERSEELE: WAS DIE EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG UNSERER KINDER GEFÄHRDET - UND WAS WIR DAGEGEN TUN KÖNNEN

Autor/in: Michael Winterhoff

224 Seiten

Verlag: C. Bertelsmann Verlag

Erscheinungstermin: 2013

Preis: 17,99 €

Dr. Winterhoff lässt nicht locker und so entstand das Buch „SOS Kinderseele. Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet - und was wir dagegen tun können“. Nachdem er dem Leser eine knappe und anschauliche Einführung zum Thema emotionale und soziale Entwicklung der kindlichen Psyche gegeben hat, stellt er anschaulich dar, was passiert, wenn diese Entwicklung nicht stattfindet. Dazu führt er Beispiele aus seiner Arbeit an und lässt Erzieher und Lehrer zu Wort

Michael Winterhoff

SOS
Kinderseele

Was die emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder gefährdet - und was wir dagegen tun können

C.Bertelsmann

kommen. Die geschilderten Missstände sind so eklatant, dass eigentlich ein großer Aufschrei durch das Land gehen müsste. Es passiert jedoch, wie von Winterhoff bemängelt, nichts. Im Gegenteil, Lobbyisten versuchen weiter, die Missstände zu verschlimmbessern. Man ist geneigt, das Buch an entsprechende Stellen zu schicken, denn eines erreicht Dr. Winterhoff mit seinem Buch: der Leser kann danach nicht mehr sagen, er hätte nichts gewusst. (Anja Paulmann)